

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ähnlichen Kleinodien des Salzkammergutes unerbittlich bevorsteht.

Einen besonderen Rang im Bilde nimmt der Bergstock des „Plassen“ mit der Häuserkolonie des „Salzberges“ hinter dem „Rudolfsturm“ auf der irrig sogenannten „Keltengewiese“ ein, wo diese urgeschichtlich berühmteste Salzstätte Europas und ihr Gräberfeld lagen. Den Nordrahmen des Bildes zieht der lange Rücken des „Sarstein“ und den äußersten Abschluß bilden der „Kalmberg“ und das „Kattergebirge“ zwischen Bad Ischl und St. Wolfgang, dahinter lugt noch die sofort auffallende Gestalt des

österreichischen „Rigi“, d. i. des „Schafberges“ hervor.

Nun sei, da das Aussehen der Schönbergalpe zur Eiszeit heraufbeschworen wurde, die Rekonstruktion vervollständigt durch die Vorstellung, daß ein mächtiger Eisstrom, der „Traungletscher“, das ganze Tal erfüllte und sich durch alle Engen hindurchpreßte bis hinaus an das nördliche Gestade des Gmundner Sees, dessen aufgeschüttete Erdmoränen seine Umrahmung bilden. Das ist das Bild vor rund hunderttausend Jahren, dem sich auch schon die damalige Vereisung der Höhle eingefügt haben mußte.

Jetzt erwartet uns aber das Geheimnis der Unterwelt! Das Höhlenportal besitzt Ausmaße, die diese hochtrabende Bezeichnung rechtfertigen; es stellt ein Dreieck vor, dessen Höhe 7 m und dessen Basislinie 4 m beträgt, es ist deutlich aus der Erweiterung einer Schichtfuge hervorgegangen und eine andere Fuge ober der Dreieckspitze ist zu einem Fenster ausgestaltet. Allerdings schrumpfen die stattlichen Ausmaße im Hintergrund rasch zusammen wie die inneren Bogen romanischer Kirchentore, im Urzustande reduzierten sie sich durch Schuttflagen sogar so sehr, daß man fast hineinkriechen mußte.

Wie aus dem Drachenmaule *Fafners*, des Nibelungenhortwächters, Feuer sprühte, so stößt hier der Höhlenmund scheinbar abwehrend von den Schätzen der Höhle dem sich Nähernden einen eisigen, ins Mark gehenden Grabeshauch entgegen, der je nach dem Temperaturgefälle zwischen innen und außen zu bedeutender Windstärke sich steigern kann. Die Phantasie könnte in der Tat keinen besseren Verwahrungsort für den fluchbeladenen Nibelungenhort erfinden als diese Höhle, wie sie in ihrem Urzustand aussah.

Zur linken Hand gleich nebenan fällt der Blick in den sackförmigen Ast einer kleinen Höhle, auf deren Grund, unbeschadet durch die stundenlang voll eindringenden Sonnenstrahlen, blankes Eis glitzert. Es ist der „Eiskeller“, dessen Verbindung mit der Haupthöhle durch dicke Eismassen unterbrochen war, seit wir sie kennen, bis einmal Forscherinteresse einen Durchbruch schuf und damit Geister rief, die wir jetzt schwer loswerden, weil Bretterverschalungen im Eise keinen festen Halt haben. Die Luftzirkulation erfolgt seitdem unerwünschterweise auch durch die künstliche Spalte nach außen.

Ehe wir nun in die Unterwelt eintreten, sei folgendes summarisches Urteil ausgesprochen: Die „Dachstein-Rieseneishöhle“ ist zwar nicht die längste der Höhlen in Österreich, aber im Hinblick auf die unbeschreibliche Formenpracht ihrer Eisgebilde ist sie unstreitig die schönste aller Eishöhlen und vereint damit den weiteren Vorzug, daß sie die einzige „elektrisch beleuchtete“ Eishöhle Österreichs ist, wodurch ihre Märchenpracht eigentlich erst zur vollen und überstrahlenden Geltung gelangt. Wenn daher nachstehend die Wanderung durch jene dem Fremdenbesuch mit vorzüglichen Weganlagen erschlossenen Teile zur vorher-